Nr. 210. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 6. Mai 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Umsturzvorlage.

△ **Berlin**, 5. Mai.

Die große Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage tagte heute Vormittag in den Räumen des „Kaiserhauses". Erschienen waren die Vertreter von etwa 150 deutschen Städten und von ebenso vielen Städten waren telegraphische und briefliche Zustimmungen eingelaufen. Genannt wurden u. a. folgende Städte: Berlin, Charlottenburg, Stettin, Breslau, Köln, Görlitz, Kolberg, Königsberg, Rostock, Gera, Halle, Frankfurt a. M., Kassel, Mainz, Wiesbaden, München, Eisenach, Thorn, Halberstadt, Brandenburg, Nürnberg, Offenburg u. s. w. Um 11½ Uhr eröffnete Dr. Langerhans-Berlin die Versammlung und übernimmt auf allgemeines Verlangen den Vorsitz. Dr. **Langerhans** begrüßt zunächst die Versammlung mit herzlichen Worten und bemerkt, daß Einladungen zu der heutigen Versammlung nur an die Bürgermeister und an die Vertreter aller deutschen Städte gerichtet worden seien. Er habe indessen einen Mann besonders eingeladen, und zwar den Prinzen Schönaich-Carolath, der es durch seine öffentliche Erklärung gegen die Umsturzvorlage vollauf verdient habe; der Prinz müsse als Ehrengast angesehen werden. Prinz **Schönaich-Carolath** spricht dem Vorsitzenden seinen Dank für die Einladung aus, und ist erfreut, dieser Versammlung beiwohnen zu können, die er sich eigentlich stärker besucht gedacht habe. Jedoch liefern ja die vielen eingegangenen Zustimmungen den vollen Beweis dafür, daß das Vaterland die große Gefahr erkenne, welche ihm die Umsturzvorlage bereiten könne. Wenn dieses Gesetz, wie wohl anzunehmen, falle, dann sei es geboten, auf der Hut zu sein vor denjenigen Leuten, welche uns das allgemeine gleiche Wahlrecht nehmen wollen. Das deutsche Volk müsse selbst handeln und sich nicht auf die Behörden verlassen. Redner schließt mit den Worten: „Fort mit dieser Vorlage!" Der Vortrag des Prinzen Schönaich-Carolath wurde von außerordentlichem Beifall begleitet. Dann nimmt Stadtschulrath **Bertram**-Berlin das Wort und zieht Vergleiche zwischen der Umsturzvorlage, wie sie die Regierung eingebracht und wie dieselbe aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen. Ursprünglich, so bemerkt Stadtschulrath **Bertram**, sei dieser Gesetzentwurf gegen die Feinde des Landes gerichtet gewesen, er treffe indeß die Freunde des Vaterlandes. Wie könne wohl ein solches Gesetz von denen verstanden werden, welche es befolgen sollen. Reichstagsabg. **Ehni**-Stuttgart überbringt die Bezeigung voller Sympathien aus Schwaben und schildert die Stimmung in Süddeutschland bezüglich der Umsturzvorlage. Nicht nur die städtischen Vertretungen seien in Würtemberg gegen die Vorlage, auch das Abgeordnetenhaus sei in seiner Majorität Gegner derselben. Wir im Süden sind überhaupt gegen allen und jeden Umsturz. v. **Eicke**-Hamburg bemerkt, daß in der Hamburger Bürgerschaft keine einzige Stimme für dieses Gesetz zu haben sei. Nachdem noch Dr. Alex. **Meyer** und **Röver**-Teltow gesprochen, nimmt die Versammlung folgende Resolution an:

„Die in Berlin versammelten Mitglieder deutscher und kommunaler Körperschaften erblicken in der sogenannten Umsturzvorlage eine Einschränkung derjenigen Freiheit der öffentlichen Kritik, welche die unentbehrliche Voraussetzung einer gesunden Entwickelung des öffentlichen Lebens und insbesondere kommunaler Selbstverwaltung ist. — Erfüllt von der Besorgniß, daß die gesetzgeberische Zurückdrängung der öffentlichen Kritik auf allen Gebieten des staatlichen Lebens den Fortschritt hindern, vielfach die gewerbliche Thätigkeit in hohem Maße beschränken, die Heilung sozialer Schäden erschweren und damit die Unzufriedenheit vermehren würde, richtet die Versammlung an den Reichstag das dringende Ersuchen, die Umsturzvorlage in jeder Gestalt ablehnen zu wollen."

Es wurde beschlossen, unter die Resolution die Namen sämtlicher Anwesenden zu setzen und anzuführen, daß sich außerdem 170 Städte auf telegraphischem und brieflichem Wege der Petition angeschlossen haben. — Oberbürgermeister Zelle wohnte der Versammlung ebenfalls bei. Dr. Langerhaus schloß um 12¾ Uhr die Versammlung.

* * *

Zu dem Konflikt des Berliner Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung mit dem Oberpräsidium der Provinz Brandenburg über die Umsturzvorlage berichtet die „Volksztg.":

„Im Abgeordnetenhause erregte Sonnabend Vormittag eine zwischen dem Minister v. Köller und dem Abgeordneten Dr. Langerhaus stattgehabte längere private Unterhaltung vielfaches Interesse. Man bemerkte, wie die beiden Herren eine lebhafte Diskussion führten, unzweifelhaft über die bekannte Angelegenheit, betreffend das Vorgehen der Stadtverordnetenversammlung gegen die Umsturzvorlage. Als Abg. Dr. Langerhans von der Ministerbank, wo die Unterhaltung stattfand, auf seinen Platz zurückkehrte, wurde er von den Kollegen scherzweise gefragt, ob der Minister die bewußten 300 Mark von ihm hätte haben wollen. Er erwiderte, auf den Scherz eingehend, daß er sie soeben entrichtet habe, und nun sei alles wieder gut und in bester Ordnung. Dem gegenüber hören wir aber anderweitig aus bester Quelle, daß dem keineswegs so ist. Vielmehr soll und wird die Streitsache demnächst zu einer prinzipiellen Entscheidung vor das Oberverwaltungsgericht kommen. Auf der einen Seite schon in Folge der Klage, die der Magistrat gegen den Oberbürgermeister Zelle bei diesem anhängig gemacht hat; sodann aber auch, weil der Minister v. Köller auch seinerseits eine grundsätzliche Entscheidung unter allen Umständen herbeigeführt sehen will. Er ist auch jetzt noch der Meinung, daß er mit seinem Vorgehen gegen die Berliner Stadtverwaltung und gegen die Stadtverordnetenversammlung durchaus im Rechte ist, während der Oberpräsident v. Achenbach nach dem, was wir hierüber zuverlässig hören, sehr ernste Bedenken gehabt und auch erhoben, sich schließlich aber den Bestimmungen des ihm vorgesetzten Ministers gefügt hat."

Die „Volksztg." schreibt dann weiter, daß Minister v. Köller an den Schritten, die mit der polizeilichen Beanstandung des Kaiserhofsaales zusammenhängen, unschuldig sei. Der Minister habe gelegentlich geäußert, daß er dies Vorgehen für sehr verfehlt halte. Dr. Langerhaus hat aber vorsichtig für den heute stattfindenden Kongreß von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten deutscher Städte noch den großen Saal des Architektenhauses gemiethet. Es werden in dieser Versammluug etwa 150 deutsche Städte vertreten sein. Die Zahl derjenigen Städte, die sich dem Protest anschließen wollen, beläuft sich bereits auf 300.

Deutschland.

Berlin, 6. Mai. Betreffs der Wahl des Abg. Dr. Böttcher schreibt die „Nat.-Lib. Korr.":

„Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat den Abg. Dr. Böttcher heute abermals ersucht, sein Mandat noch nicht niederzulegen; denn sie will den Versuch machen, eine Wiedereröffnung der Diskussion über den Bericht der Wahlprüfungskommission betreffs der Walbecker Wahl herbeizuführen. Zur Vorbereitung eines dahin zielenden Antrags hat der Abg. Dr. Enneccerus in einem offenen Briefe, der den Mitgliedern des Reichstags alsbald zugehen wird (und den wir weiter unten mittheilen. D. Red.) eingehend dargelegt, daß in der That nur eine rechtsirrthümliche Auffassung in der Kommission den Antrag auf Ungültigkeitserklärung bewirken konnte. Der Abg. Dr. Böttcher, der schon bei Erscheinen des Kommissionsberichts nur durch ein förmliches Ersuchen der Fraktion davon abgehalten wurde, das Mandat niederzulegen, hat dem neuerlichen Ersuchen nachgegeben. Mit ihm selbst legen aber auch seine Parteifreunde Werth darauf, daß dies festgestellt sei, um jeden falschen Schein fernzuhalten. Es handelt sich in diesem Falle thatsächlich um eine prinzipiell so belangreiche Frage, daß bei ruhiger Erwägung allen Parteien erwünscht sein müßte, eine endgültige Entscheidung getroffen zu sehen. Nicht nur die vermuthungsweise anzunehmenden Folgen einer Wahlbeeinflussung, eines Versehens der Wahlbehörden oder dergleichen bei Wahlprüfungen übliche Dinge sind strittig. Wäre es nur dies, so wäre es allerdings nicht angebracht, die nach konstanter Praxis ergehenden Entscheidungen der Wahlprüfungskommission weiter anzufechten, als es durch Aufstehen und Sitzenbleiben bei der Verhandlung im Plenum des Reichstages herkömmlicher Weise geschieht. Insbesondere wäre die nationalliberale Fraktion die letzte, die den Reichstag einen Augenblick länger, als es dem eingebürgerten Gebrauch entspricht, aufhalten würde. Aber die Frage ist klipp und klar die, ob unter „8 Tagen" im Wahlgesetz acht auf einanderfolgende Tage zu verstehen sind, wie dies der Staatsrechtslehrer Seidel, die Motive zum Bürgerlichen Gesetzbuch, die Wahlprüfungskommission von 1884, auf Empfehlung ihres Referenten von Vollmar auch der Reichstag selbst und von jeher alle Wahlausführungsbehörden angenommen haben, oder ob „8 Tage" hier nur eine Woche bedeuten. Ist letzteres Rechtens, so sind auch die Dutzende von Wahlen ungültig, bei deren Vorbereitung am achten Tag noch Eintragungen in die Listen erfolgt sind. Hat es aber bei der alten Praxis sein Bewenden, so bleibt für Dr. Böttcher genau die absolute Mehrheit der Stimmen bestehen. Die formale Rechtsfrage ist, wie man unbefangener Weise überall wird zugeben müssen, für alle Parteien gleich wichtig und bedarf, nachdem sie einmal zu solchen Kontroversen gelangt ist, der schleunigen Erledigung. Es kann demnach bei der nationalliberalen Fraktion und zumal bei dem Abg. Dr. Böttcher nichts weniger als Verschleppungsabsicht unterstellt werden, wenn noch ein letzter Schritt versucht wird, um vom Reichstage auf eine klare Frage eine klare Antwort zu erwirken."

— Die einst so viel bewunderte und später so viel geprüfte Kaiserin Eugenie tritt heute in das siebzigste Lebensjahr. Ein Viertel-Jahrhundert wird in wenigen Monaten dahingegangen sein, seit die Kaiserin vom Throne herabstieg, wenige Monate nach der Suezkanal-Eröffnung, wo Eugenie als Vertreterin Napoleons III. und Frankreichs zu oberst repräsentirte. Die greise Kaiserin lebt bekanntlich einsam in Farnborough Hill in England, im Frühjahr weilt sie jeweils auf Kap Martin bei Nizza.

— Nach der „Post" ist ein abermaliger Maschinenzusammenbruch des Kreuzers 2. Klasse „Kaiserin Augusta" bei seinen Probefahrten erfolgt; es soll daher zweifelhaft sein, ob das Schiff in der diesjährigen Uebungsperiode noch zur Verwendung kommen wird.

— Nunmehr liegt die telegraphische Bestätigung dafür vor, daß die von der deutschen Kolonialgesellschaft ausgesandte, von der Kolonialabtheilung unterstützte und von Dr. Gruner umsichtig und energisch geleitete deutsche Togo-Expedition das ihr gesteckte Ziel vollständig erreicht hat; sie ist bis zum Niger vorgedrungen, und hat durch eine Reihe im Hinterlande von Togo zwischen dem 4. und 6. Grad östlicher Länge von Greenwich abgeschlossener Verträge die deutsche Machtsphäre von der Küste bis zu diesem, zugleich von englischen und französischen Expeditionen erstrebten größten Strom von Mittelafrika ausgedehnt. Ein von dem Togo-Komitee aus Braß an der Niger-Mündung eingegangenes Telegramm vom 3. Mai, gezeichnet von dem Mitglied der deutschen Togo-Expedition Premierlieutenant d. R. v. Carnap, besagt:

„Die Expedition ist bei Say an den Niger gelangt und hat Verträge mit den Sultanen Badgamba in Pama, Adama in Gurma Bissugu, Mechali, Gara geschlossen. Die Expedition verfolgte von Dori den Nigerlauf und bestand bei Bikimi unterhalb Say ein siegreiches Gefecht. In Karmamma, woselbst die Pocken unter den Trägern der Expedition ausgebrochen waren, trennte sich die Expedition. Die Führer der Expedition Dr. Gruner und Dr. Doering wendeten sich nach Süden, um über Borgu nach Misahöhe zurückzukehren. Lieutenant v. Carnap mit den Kranken kehrte nach Braß zurück."

— **Graudenz**, 4. Mai. Dem antisemitischen Reichstagsabgeordneten Ahlwardt sind für einen Vortrag, den er am 8. Mai halten wollte, sämtliche Lokale verweigert worden.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Mai. (Depesche der „Central News of Germany.") Die Handelskammer beginnt am 20. Mai in Westminster ihre Untersuchung des „Elbe"-Unglücksfalles.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Die hiesigen Blätter kommentiren den gestrigen Artikel des „Journal de St. Petersbourg" und glauben, daß Japan nach den darin enthaltenen bestimmten Erklärungen den Forderungen der drei Kontinentalmächte werde nachgeben müssen. „Nowoje Wremja" sagt: Es bleibe nur übrig, für Japan ein Aequivalent für seinen Verzicht auf die Halbinsel Liau-Tong zu finden; hierin würden die intervenirenden Mächte Japan gern unterstützen, vorausgesetzt, daß die neuen Ansprüche Japans nicht mit der absoluten Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des politischen Gleichgewichts im fernen Osten kollidiren. „Grashdanin" bemerkt: Rußland werde über eine etwaige Ablehnung Japans hinweg ruhig zu dem großen Werke seiner Selbstbefestigung im Osten Asiens zurückkehren. „Birschewija Wjedomosti" drücken ebenfalls die Hoffnung aus, die leitenden japanischen Kreise würden sich den Beweggründen nicht verschließen, welche die drei Mächte zu ihrer Haltung bestimmten.

Amerika.

Philadelphia, 3. Mai. Die Handelskammer von Newyork hat einen Beschluß angenommen, wodurch ihr Vorstand beauftragt wird, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um die freie Silberprägung zu bekämpfen und die gegenwärtige Währung aufrecht zu erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Mai. Die günstige Witterung des gestrigen Sonntags hatte **Massenausflüge** nach außerhalb veranlaßt, und wenn auch Frauendorf und Gotzlow, sowie Westend sehr gut besucht waren, so war das Hauptziel doch Podejuch, Finkenwalde, Friedensburg und Hohenkrug, die Extrazüge der Eisenbahn beförderten allein 5660 Personen nach diesen Orten, ein Verkehr, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Weniger Theilnehmer fanden die ersten Sonderzüge von resp. nach Berlin, den Zug nach Berlin benutzten 117 Personen, während von dort 102 Personen hier eintrafen.

— Gestern veranstaltete unter überaus zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern und Gästen der **Stettiner Yacht-Klub** sein diesjähriges **Ansegeln**, an welchem die meisten Boote des Vereins theilnahmen. Um 9 Uhr Vormittags verließen dieselben den Bootshafen und fuhren bis Stepenitz, gefolgt vom Dampfer „Stepenitz", in welchem sich die Gäste befanden. Nach einem gemeinsamen Mahl wurde um 3 Uhr die Rückfahrt angetreten und fuhren die Yachten gegen 6 Uhr wieder in den Bootshafen ein. — Auch der R.-Kl. „**Triton**" feierte gestern sein Anrudern und verband damit gleichzeitig eine größere **Bootstaufe**, welche am Vormittag stattfand. Zunächst wurde dieselbe an einem Achter-Rennboot durch den Ehrenpräsidenten des Klubs, Herrn Regierungspräsident v. **Sommerfeld**, vollzogen, welcher dem Boot den Namen „Pommern" gab. Außerdem wurden noch drei neue Boote getauft, zwei Vierer-Rennboote und ein Vierer-Uebungsboot, dieselben erhielten die Namen „Schwalbe", „Falke" und „Reglitz". Das Anrudern erfolgte Nachmittags mit 8 Booten des Vereins nach Podejuch, woselbst im Frank'schen Garten Aufenthalt genommen wurde. Die Gäste waren auf dem Dampfer „Minna" nach Podejuch befördert. Nach mehrstündigem Aufenthalte erfolgte die Rückfahrt nach Stettin.

— Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde in der heutigen Sitzung der **Straf[illegible]** des hiesigen Landgerichts der Kutscher Wilhelm Heinr. **Bahl** zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Es handelte sich um einen bereits am 27. April 1892 passirten Unglücksfall, an diesem Tage fuhr Bahl mit seinem Fuhrwerk in schnellster Gangart die Gr. Schanze herab und fuhr dabei den inzwischen verstorbenen Holzmesser Loe um, welcher einen Beinbruch davontrug.

— Wie festgestellt worden ist, entstand das **Feuer** auf dem Moede'schen Holzhof am Sonnabend in dem Kesselhaus, dasselbe griff so schnell um sich, daß fast Alles, was auf dem Hof und in den Maschinengebäuden lagerte, ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden ist sehr erheblich — man schätzt ihn über 100 000 Mark — und obwohl die Bestände versichert waren, erleidet Herr Moede einen bedeutenden Schaden, da ein großer Posten fertiger Waaren vernichtet ist. Ein weiterer Schaden erwächst demselben dadurch, daß er bis auf Weiteres seine Arbeiter entlassen mußte und und die Arbeit erst wieder aufnehmen kann, wenn von außerhalb neues Material herangeschafft ist. Die durch die Flammen entwickelte Hitze war so stark, daß die Kleidungsstücke mehrerer Feuerwehrwehrleute Schaden erlitten. — Gestern Abend um 10¾ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Altdammerstraße gerufen, woselbst am Zollstrom zwei Heumieten, welche ca. 600 Zentner Heu bargen, in Brand gerathen waren. Da das Feuer dicht an der Stettiner Grenze war, wurde nur eine Abtheilung entsandt, welche heute Vormittag noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war und ihre Thätigkeit darauf richtete, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Flammen hatten auch das Bollwerk am Zollstrom, sowie einen in der Nähe befindlichen Zaun ergriffen. — Eine große Feuersbrunst wüthete in gestriger Nacht in Crantzfelde bei Greifenhagen, woselbst 4 Gehöfte ein Raub der Flammen wurden. Die freiwillige Feuerwehr von Greifenhagen leistete bei dem Brande thatkräftige Hülfe.

— Unter zahlreicher Betheiligung beging am Sonnabend der **patriotische Kriegerverein** im Saale des Konzerthauses die Feier seines 46. Stiftungsfestes. Nachdem die Mitglieder Parade-Aufstellung genommen hatten, hielt der frühere langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Gymnasial-Direktor P. Wehrmann aus Pyritz die Festrede, in welcher er mit beredten Worten die Entwickelung des Vereins schilderte, welcher in vier Jahren bereits auf eine 50jährige Thätigkeit zurückblicken könne. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgten sodann Vorträge, um welche sich Frl. **Marschner** (Alt) und die Herren **Langenhagen** (Violine) und **Kase** jr. (Deklamation) verdient machten. Freundlichste Aufnahme fand ein flott gespieltes humoristisches Kriegsbild „Ein Tag in Saarbrücken", welches die Vorträge schloß. Nach einem gemeinsamen Festessen vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Ball, welcher erst in früher Morgenstunde sein Ende fand.

— Am Sonnabend Abend wurde in der Wohnung des Steinsetzers Zechert, Rosengarten 38, ein Geburtstag gefeiert, bei welcher Feier die Theilnehmer sehr stark den Getränken zusprachen, schließlich in **Streit** geriethen, der sich bis auf die Straße ausdehnte und bald größeren Umfang annahm. Der auf der Straße postirte Schutzmann Grabowski wurde zu Hülfe gerufen, und da sich die Menge der Streitenden durch Frauenzimmer mit ihren Zuhältern bereits bedeutend vergrößert hatte, wurde es dem Beamten schwer gemacht, die Ruhe herzustellen und sah er sich gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er wurde wiederholt angegriffen, doch gelang es ihm nicht, einen der Tumultuanten festzunehmen, da sich dieselben vereint gegen den Schutzmann wandten und sich schließlich in das Haus zurückzogen und die Thür verschlossen. Aus dem Hause begannen sie sodann mit Steinen, Gläsern und Flaschen gegen den Beamten zu werfen, derselbe wurde auch mehrfach getroffen und erhielt nicht unerhebliche Verletzuungen, welche ihn nöthigten, bis heute dem Dienst fernzubleiben.

— Durch den Wagen eines Bierverlegers wurde am Sonnabend Abend in der Kronprinzenstraße ein Mädchen überfahren und erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Führer des Wagens wollte sich durch eilige Flucht der Feststellung seiner Persönlichkeit entziehen, er wurde jedoch durch die Passanten verfolgt und angehalten.

— Freitag, den 10. Mai, hält in der **Deutschen Kolonialgesellschaft**, Abtheilung Stettin, Herr Dr. med. **Sprenger** einen Vortrag über „Die wirthschaftliche Lage in unseren Kolonien Togo und Kamerun", zu welchem auch Nichtmitglieder gegen mäßiges Entree Zutritt haben.

— Durch Eindrücken eines Drahtgitters verschafften sich Diebe Eingang in einen Keller Mittwochstraße 7 und entwendeten eine W. v. E. gezeichnete Kiste mit Kautabak.

— **Vermißt** wird seit vorigem Mittwoch die 15 Jahre alte, etwas geistesschwache Tochter Käthe des Elisabethstr. 49 wohnhaften Dienstmanns Neumann. Dieselbe war am genannten Tage von ihrer Mutter vom Wochenmarkt aus nach der elterlichen Wohnung gesandt worden, sie ist dort aber nicht eingetroffen, am Abend ist sie in der Nähe des Schaubudenplatzes gesehen worden. — Weiter hat sich seit dem 30. v. Mts. der Schlosser Richard v. d. Linde aus der elterlichen Wohnung Kl. Wollweberstr. 8 entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

— Nachdem im vergangenen Jahre vom 16. Armeekorps und der Garnison Metz auf dem Schlachtfelde vom 18. August 1870, an derjenigen Stelle, von der aus Se. Majestät König Wilhelm I. die Schlacht geleitet hat, ein **Denkstein** gesetzt worden, ist nunmehr von ehemaligen **Angehörigen der 2. Armee** angeregt worden, in gleicher Weise die Stelle, von der aus am Nachmittage des 16. August der Oberbefehlshaber, Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl, die Schlacht leitete, gleichfalls durch einen Denkstein zu bezeichnen ...

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Die Ergebnisse der Gebäudesteuerveranlagung. Ueber die Ergebnisse der am 1. Januar d. Js. in Wirksamkeit getretenen zweiten Revision der Gebäudesteuerveranlagung entnehmen wir der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift des Finanzministers folgende Angaben: Das Sollaufkommen der Gebäudesteuer ist auf 45 919 481 Mark berechnet, wogegen es am Schluß des Jahres 1894 38 493 808 Mark betragen hatte. Die durch die Revision herbeigeführte Steigerung belief sich also auf 7 425 673 Mark oder 19,3 v. H. Am 1. Januar 1867, dem Zeitpunkt, zu welchem die Gebäudesteuer für den jetzigen Umfang der Monarchie in Kraft trat, war das Sollaufkommen auf nicht ganz 13 Millionen Mark berechnet; bis Ende 1879 stieg es auf nahezu 19¾ Millionen, so daß sich eine jährliche Steigerung um 3,3 v. H. ergab. Die am 1. Januar 1880 in Kraft getretene erste Gebäudesteuerrevision erhöhte das Sollaufkommen auf 26,3 Millionen Mark, also um mehr als 6½ Millionen Mark oder 33⅓ v. H. Von 1880 bis 1894 ist die Gebäudesteuer allmälig um 12,2 Millionen Mark oder jährlich um 2,4 v. H. gestiegen.

Reinigung von Gasarmen und Kronleuchtern. Es kommt selten vor, daß Gasarme echt vergoldet sind; dieselben sind entweder gebeizt, oder lackirt. Um nun derartige Leuchter, gleichgültig, ob diese echt oder unecht vergoldet sind, zu reinigen, werden dieselben ganz auseinander genommen, die einzelnen Theile in einer scharfen Lauge einige Minuten gekocht und mit einer weichen Bürste gereinigt. Man ziehe dann diese Theile durch eine Lösung von Cyankalium (giftig!); sodann wäscht man sie mit kochendem Wasser, und nachdem dieselben mit reinem Sägemehl getrocknet werden, putze man sie mit einem Waschleder. Bei dem Zusammenschrauben müssen die Theile, wenn es nothwendig sein sollte, wieder frisch lackirt werden.

Ueber die **Straßenbesprengung** entnehmen wir dem eben erschienenen statistischen Jahrbuch der deutschen Städte folgende die größeren deutschen Städte betreffenden Angaben. Unter den Städten von über 50 000 Einwohnern sind, abgesehen von Elberfeld, Stettin, Mülhausen, Würzburg, Darmstadt, für die keine Nachrichten vorliegen, nur vier (München, Nürnberg, Kassel und Erfurt) vorhanden, in denen eine allgemeine Besprengung auf Kosten des Stadt nicht stattfindet. In diesen vier Städten haben die Grundbesitzer die Kosten der Besprengung zu tragen. Das Maß der künstlichen Besprengung hängt naturgemäß mit der Ausgiebigkeit der natürlichen Besprengung durch Regen zusammen, die sehr verschieden ist. So hat München nahezu noch einmal soviel Niederschläge wie Kiel und Frankfurt a. O. Aber selbst diese Unterschiede erklären die Verschiedenheit zwischen den einzelnen Städten in keiner Weise. Metz braucht z. B. pro Kopf 3 Liter Wasser zur Straßenbesprengung, Königsberg 19 Liter, dagegen Berlin 706, Braunschweig 1248 und Frankfurt a. Main 1442 Liter. Die Besprengung erfolgt überall durch Sprengwagen, deren Zahl zwischen 3 (Kassel) und 170 (Berlin) schwankt. Die Anzahl der täglichen Besprengungen wechselt in der Regel zwischen 1 und 2; nur in Düsseldorf, Chemnitz und Karlsruhe finden 2 bis 3, in Frankfurt a. M., Mannheim und Wiesbaden 2 bis 4, in Breslau 2 bis 6, in Duisburg 3 bis 5 und in Charlottenburg sogar 5 bis 6 statt. Am kostspieligsten ist die Straßenbesprengung in Frankfurt a. M., wo sie im Jahre 1892 (oder Etatsjahr 1892—93) 39 Pfennig auf den Kopf kostete; demnächst folgen Charlottenburg mit 32 Pf., Dresden mit 29, Mannheim mit 28, Leipzig mit 25 und Wiesbaden mit 23 Pf. Die wenigsten Kosten verursachte die Besprengung in Königsberg, Essen, Kassel, Görlitz mit 3 Pf. und in Straßburg mit 2 Pf. In Berlin wurden 236 684 Mark verbraucht, das macht 15 Pf. auf den Kopf. Bei allen diesen Zahlen ist aber die etwaige Entschädigung für das verbrauchte Wasser nicht mitgerechnet.

Wie erhält man trockene Wohnungen, Lager- und Kellerräume? Diese brennende Frage beschäftigt und beängstigt die meisten Hausbesitzer, besonders seit der Zeit, da die Bauthätigkeit solchen Aufschwung genommen hat, so daß die Häuser sozusagen wie Pilze aus der Erde wachsen, sowie durch die jetzigen Ueberschwemmungen, welche gewiß vielen Veranlassung dazu geben. Es sind ja bisher auch zur Genüge Mittel empfohlen worden, welche die Feuchtigkeit oder den Salpeterschlag beseitigen, ja sogar denselben auffaugen sollten, doch haben sich viele dieser Mittel nicht als das erwiesen, was sie sein sollten. Auch Holz- oder Blechverschalung ist insofern verwerflich, da sich die Feuchtigkeit 2c. dahinter festsetzt und ungesunde Luft erzeugt. Da es unmöglich ist, die Feuchtigkeit 2c. aus der Wand zu ziehen, so kann man nur Mittel anwenden, welche die Feuchtigkeit und Ausdünstung aus der Wand zurückhält, und dies ist nur durch geeigneten Anstrich zu ermöglichen. Nach vielseitigen Versuchen und jahrelangem Ausprobiren ist es nun Herrn C. Seyffarth in Altona gelungen, eine Masse in Form eines Anstrichs herauszufinden, welcher durch seine elastische Eigenschaften unter dem Namen Kautschuckin-Anstrich in den Handel gekommen ist und nach Gutachten von maßgebenden Fachleuten als das geeignetste Mittel erscheint, alle obigen Uebelstände zu beseitigen und die Nässe oder Ausschläge an den Wänden sicher und dauernd abzuschließen. Dieser Anstrich bildet einen, zähen, elastischen, kautschuckartigen Ueberzug, welcher sich am Stein, Holz oder Verputz festklammert, wodurch er weder Nässe noch Salpeterausschlag durchläßt und selbst auf frischem Verputz haftet, daher ein unschätzbares Mittel abgiebt, selbst in Neubauten oder in überschwemmt gewesenen Räumen trockene Wohnungen zu erhalten. Ein drei- bis viermaliger Anstrich ist unbedingt erforderlich, damit eine genügend dicke Lage erzeugt wird, die der andrängenden Nässe Widerstand leistet, ein viermaliger Anstrich stellt sich je nach der Porösität der Wände auf 50—75 Pfg. per Quadratmeter. Der Kautschuckinanstrich hat keinen unangenehmen oder ungesunden Geruch, im Gegentheil er wirkt desinfizirend und hält das Ungeziefer ab. Tapeten, Zement und jeder beliebige Farbenanstrich haftet auf diesem Kautschuckin-Anstrich. Sehr vortheilhaft haben sich Kautschuckin-Anstriche auch an Außenwänden (Giebel, Wetterseite) bewährt. Wenn bei neuen Fußböden vor dem Legen derselben die Bretter auf der unteren Seite, sowie der Balkenlage, desgleichen Fenster- und Thürbekleidungen 2c. mit Kautschuckin-Anstrich überzogen werden, wird weder Schwamm noch Fäulniß das Holz behaften. Durch die Eigenschaften des Kautschuckin-Anstriches, das Holz vor Feuchtigkeit und Fäulniß, sowie das Metall vor Oxidation zu schützen, wird sich derselbe auch im Schiffsbaufach als ein unentbehrlicher Artikel erweisen und ferner berufen sein, in der Industrie zu den mannigfachsten Zwecken Verwendung zu finden. Laut Bekanntmachung in der „Hausbes.-Ztg." ist der Kautschuckin-Anstrich in den meisten Farbenhandlungen zu haben, wo nicht, hat man sich an den Vertreter der Firma Seyffarth Herrn H. Reichelt in Dresden-Kemnitz zu wenden, welcher bereitwilligst jede gewünschte Auskunft über den Artikel ertheilt; auch übernimmt derselbe die Trockenlegung von Wänden unter Garantie des Erfolges.

Gebrauchsuntüchtigkeit der Wohnung. Der Miether einer Wohnung kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivilsenats, vom 9. Februar 1895, im Gebiete des preußischen Allgemeinen Landrechts vom Miethsvertrage wegen Gebrauchsuntüchtigkeit der Wohnung nicht zurücktreten, wenn erwiesen ist, daß die Gebrauchsuntüchtigkeit ohne Verschulden des Miethers nicht hätte entstehen können, obgleich die Handlungen oder Unterlassungen des Miethers oder seiner Mitbewohner, welche die Gebrauchsuntüchtigkeit herbeigeführt haben, sich nicht feststellen lassen. — In dem zu Grunde liegenden Fall war die Klage des Miethers auf Aufhebung des Miethsvertrags vom Berufsgericht abgewiesen worden, weil als erwiesen angesehen worden, daß die von der Polizei festgestellte Gebrauchsuntüchtigkeit der beiden gemietheten Zimmer nicht in Fehlern des Gebäudes oder des Grundstücks, sondern in der Art der Behandlung der Räume durch den Kläger selbst ihre Ursache gehabt habe. Die Revision des Klägers wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Berufungsrichter spricht aus, daß die Gebrauchsuntüchtigkeit ohne Verschulden des Klägers nicht entstanden sein könne, wenngleich dahingestellt bleiben müsse, was für Handlungen oder Unterlassungen der Mitbewohner die von der Polizei wahrgenommenen Uebelstände hervorgerufen hätten. Daß diese Feststellung eines Verschuldens des Klägers nicht ausreiche, kann der Revision nicht zugegeben werden. Es läßt sich nicht bestreiten, daß es Fälle geben kann, in denen ein Zustand sich zur vollen Ueberzeugung auf die Thätigkeit einer bestimmten Person zurückführen läßt, auch ohne daß ihr nachgewiesen werden kann, wie diese Thätigkeit im Einzelnen beschaffen gewesen sei. Dahin gehört auch der vorliegende Fall, wo für erwiesen erachtet worden ist, daß die Feuchtigkeit in den Wohnräumen des Klägers während des Miethbesitzes desselben und unter Umständen, unter denen sie unbeobachtet bewirkt werden konnte, hervorgerufen sein müsse."

zeichnen. Se. Majestät der Kaiser und König haben dies Vorhaben genehmigt. Der Denkstein soll etwa die Inschrift tragen: „Errichtet von Angehörigen der 2. Armee". Es ergeht nun an die ehemaligen Angehörigen der 2. Armee, welche nicht mehr der aktiven Armee angehören, die Aufforderung, sich durch Beiträge hieran — gleichviel in welcher Höhe — zu betheiligen. Dieselben würden unter Bezeichnung des Gebers an das königliche Generalkommando des 16. Armeekorps in Metz zu senden sein.

— Die Polytechnische Gesellschaft unternimmt vom 7. bis 10. Juni einen Ausflug nach Bornholm, welcher in technischer und geologischer Beziehung höchst lohnend zu werden verspricht.

— Die neuen Kaiserabzeichen für die besten Schießergebnisse sind einzelnen Armeekorps bereits zugegangen. Die neuen Abzeichen sind in gelbem Metall außerordentlich elegant gearbeitet. Es sind ovalgestaltete, etwa 6 Zentimeter hohe Eichenlaubkränze, oben mit der Kaiserkrone abgeschlossen. Der Kranz ist 1 Zentimeter breit. Inmitten des Kranzes befinden sich für die Infanterie zwei gekreuzte Gewehre ohne Bajonette und darunter die Jahreszahl, für die Artillerie zwei gekreuzte Kanonenläufe. Originell ist die Auszeichnung für die Schützen und Jäger, für die sie in Gestalt eines skelettirten Hirschkopfes mit einem Zwölfsender-Geweih besteht, das die Kaiserkrone trägt. Die Jahreszahl ist hier auf dem Hirschschädel angebracht.

— (Personal-Chronik.) Der bisherige technische Bureauhülfsarbeiter bei der königlichen Kreisbauinspektion Demmin, Heinrich Hofmann, ist zum königlichen Bauschreiber in der allgemeinen Bauverwaltung ernannt worden. — Die Polizei-Bureau-Diätare Krüger, Andreas, Zank, Wahl und Wustrack sind als Bureau-Assistenten bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

Die drei Brüder.

(Drei Steine am Colower Wege.)

Es lebten einst vor langer langer Zeit
Drei Brüder hier in Waldes-Einsamkeit.
Sie waren Raubgesellen alle drei
Und schleppten Gold und Silber viel herbei;
Am Goldbach sind viel Schätze noch zu finden,
Die sie verscharrten in des Waldes Gründen.
Hoch auf dem Räuberberg*) stand ihre Hütte
Unheimlich in des dichten Waldes Mitte.
Einst rauben sie ein Mädchen, zart und fein
Und schleppen es in ihre Burg hinein.
Da nun der Aelt'ste sie allein will haben,
Vergiften ihn die beiden andern Knaben.
Dann kämpfen beide selbst um diese Maid
Und morden wüthend sich in blut'gem Streit.
Das Mädchen, fern davon, sie zu beweinen,
Begrub die Dreie unter diesen Steinen.
Sie starb im Walde; in der Dämmerung Grau
Erscheint sie spukend noch als „weiße Frau".**)

Die Kellerbecker Mühle.

Zu Jeseritz, an den Teichen, umringt vom Walde weit,
Lag eine Klostermühle in längst vergangener Zeit.
Dem fleiß'gen Weber walkte sie rein das Wollentuch,
Von Bauern in der Runde bekam sie Korn genug.
Doch war sie nicht von Vortheil, das Wasser staute sie,
Und hob empor den Spiegel der mächtigen Madüe,
Daß rings die Ufer schwammen in flachem Sumpf und Moor;
Auf meilenweite Strecken sah man nur Schilf und Rohr.
Da sprach der König Friedrich: „Die Mühle muß hinweg,
Der Mühlenstau der Plöne hat fürder keinen Zweck.
Dann sinkt das Wasser balde, und trocken wird der Strand,
Viel Kolonisten bauen mir neugewonnenes Land.
Reißt nur die Mühle nieder, und baut sie wieder auf
Im Walde, da genügt ihr des Kellerbeckes Lauf!"
Und auf dem Waldesgrunde, wie auf des Müllers Land
Von fleißigen Kolonen erbaut, ein Dorf entstand.
Im Gasthof „Zu den Linden" kehrt gern der Wandrer ein,
Auch soll es auf der Mühle im Walde prächtig sein.
Was nur dein Herz verlanget an Braten, Wein und Fisch,
Das setzt Herr Schlecht, der Müller, dir hurtig auf den Tisch.
Dann steigst du auf zur Höhe, gehst über die Chaussee
Und kommst durch grüne Hallen zum stillen „Wendschen See".
Wie liegt in Waldes Mitte die blaue Fluth so klar,
Wie sieht man hier sich tummeln so manche frohe Schaar!
Schau an das grüne Denkmal, die Eiche stark und alt,
Der Wege Rasenteppich, den stolzen Buchenwald —
Und bist du noch bei Kräften, dann zieh' mit frohem Sinn
Hinauf am Kellerbache zum Glien'schen Pflanzkamp hin!

*) Die sog. Hausberge in der Mitte des Forstes südlich der Pulvermühle.
**) An die „weiße Frau" in der Buchheide glauben noch heute die Bewohner der umliegenden Dörfer, namentlich am Südrande. Wer sie erblickt, dem passirt bald darauf ein Unglück.

Bezirks-Kriegertag.

Stettin, 6. Mai.

Der diesjährige Bezirkstag des V. Bezirks (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes fand gestern hierselbst im großen Saale des Konzerthauses statt und war von außerhalb sehr zahlreich beschickt. Der Bezirk zählt gegenwärtig 183 Vereine mit 14 250 Mitgliedern, von diesen waren 151 Vereine mit 204 Stimmen vertreten. Um 11½ Uhr Vormittag eröffnete der Vorsitzende, Herr Stadtrath und Major a. D. Gaede die Verhandlungen mit einer Ansprache, in welcher er zunächst die Kameraden willkommen hieß und sodann die nationalen und kameradschaftlichen Bestrebungen des deutschen Kriegerbundes beleuchtete, dessen Grundbedingungen nationale Gesinnung und Treue seien. Der Redner hob hervor, daß dieselben im Bezirk stets hochgehalten seien und deshalb der Bezirk sich auch stets des Entgegenkommens der Behörden zu erfreuen hatte. Mit Freude erinnerte er an den 1. November v. J., wo es dem Verein vergönnt war, vor den Augen des obersten Kriegsherrn vorüberzumarschiren und alsdann Redner selbst im kgl. Schlosse Gelegenheit hatte, dem Kaiser über Zwecke und Ziele des Bundes Vortrag zu halten. Der Vorsitzende schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät, an welches sich der Gesang der National-Hymne schloß.

Es folgte sodann die Vorstandswahl und wurden folgende ausgeschiedene Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Amts-Gerichtsrath Koch, Pr.-Lt. v. d. Mewes, Gerichtsassessor Fricke, Landes-Direktionsbeamter von Wittcken, Oberlehrer Tiebe, sämtlich zu Stettin, Jolitz-Grabow, Leppien-Neumark, Wadehn-Greifenhagen, Voigt-Swinemünde und Bauck-Pasewalk. — Sodann wurde in die Besprechung einiger Punkte des Geschäftsberichts eingetreten. In Betreff des Sedanfestes betonte der Vorsitzende, daß die Kriegervereine dieses nationale Fest feiern müßten, wer dies bei nicht dringenden Gründen unterließe, der thue nicht seine Schuldigkeit. Als dringender Grund der Unterlassung sei allerdings in diesem Jahre für die Stettiner und viele andere Vereine des Bezirks die Theilnahme an der Kaiserparade zu betrachten, da aber die 25jährige Gedenkfeier bevorstehe, wäre es wohl angemessen, dieselbe trotzdem in irgend einer Weise zu begehen.

Herr Amtsgerichtsrath Koch ermuntert zur warmen Theilnahme an den Fechtverbänden zur Unterhaltung der Krieger-Waisenhäuser; gerade der Bezirk Pommern lasse darin viel zu wünschen übrig, denn von den 181 Vereinen des Bezirks mit eigenen Fechtanstalten und einige 40 Vereine leisteten jährliche Beiträge für die Waisenhäuser an den Bundesvorstand. Wenn irgend eine Einrichtung der Krieger-Vereine für die Familien der Krieger wohlthätig wirke, so seien es die Fechtanstalten, durch deren Thätigkeit es im letzten Jahre möglich gewesen sei, 40 000 Mark an den Waisenhausfonds abzuliefern. Die beiden d. J. begründeten Waisenhäuser beherbergen 150 Waisen (Römhild 100, Canth 50), das Bestreben müsse aber dahin gehen, für jede Provinz ein solches zu errichten. — Aus der Versammlung wurde angeregt, zur Unterstützung dieser Sache von jedem Mitglied einen jährlichen Beitrag zu entrichten.

Das für den 10. Juni d. J. in Aussicht genommene Bezirksfest zu Ueckermünde ist wegen der im Herbst in Aussicht stehenden Feierlichkeiten aufgehoben worden, es wird jedoch Ueckermünde als Festort für das nächste Jahr gewählt. — Der Kassenbericht schließt in Einnahme mit 5554,74 Mark, in Ausgabe mit 3835,64 Mark, so daß ein Bestand von 1719,10 Mark verbleibt, im Verhältniß zu früheren Zeiten ein sehr erfreuliches Resultat. Dem Kassenführer, Herrn Seeger, wird Entlastung ertheilt. — Bei dem diesjährigen Bundestag in Saarbrücken sollen, auf Beschluß der Versammlung, von dem Delegirten des V. Bezirks der Antrag gestellt werden, daß neue, dem Bunde beitretende Vereine zum Eintritt in die Bundes-Unterstützungskasse verpflichtet seien, der Austritt derselben aus der Unterstützungskasse ziehe den Ausschluß aus dem Bunde nach sich. Ferner sollen die Delegirten des Bezirks den Antrag unterstützen, daß für das Kyffhäuser-Denkmal ein einmaliger Beitrag von 10 Pf. pro Kopf erhoben werden solle.

Mit großer Freude wurden die Nachrichten über die im Herbst bei der Anwesenheit der höchsten Herrschaften in Stettin stattfindende Kaiserparade entgegengenommen, ein bestimmter Tag für dieselbe sei allerdings noch nicht festgestellt, doch sei es sicher, daß eine Aufstellung des Bezirks vor Seiner Majestät, in Verbindung mit den Delegirten der hinterpommerschen und vorpommerschen Bezirken erfolge, die Aufstellung werde innerhalb der Verbände geschehen, die Reihenfolge der Verbände soll durch Ausloosung festgesetzt werden. Der Vorsitzende fordert auf, schon jetzt in den Vereinen für dieses Fest die Vorbereitungen zu treffen. Einer Aufforderung aus der Versammlung, für die Theilnehmer an der Kaiserparade eine Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn zu erlangen, wird der Vorstand nachkommen.

Einladungen an die gesamten Bezirksvereine liegen noch vor: Von dem Marine-Verein zu Swinemünde für die am 14. Juni d. J. stattfindende Fahnenweihe und von dem Kriegerverein zu Kammin für die Anfang September d. J. in Aussicht genommene Enthüllung des dortigen Kriegerdenkmals.

Um 3 Uhr wird der diesjährige Bezirkstag mit einem Hoch auf dem Kaiser geschlossen.

Bellevue-Theater.

Zum 1. Male: Ghismonda.

Als Viktorien Sardou mit seinem neuen Schauspiel „Ghismonda" vor die Oeffentlichkeit trat, fand dasselbe sehr getheilte Aufnahme, auf der einen Seite war man des Lobes voll, während Andere das Ganze in schärfster Weise verdammten. Wir sahen daher der gestrigen ersten Aufführung des Stückes in unserer Stadt mit größtem Interesse entgegen und wenn wir nach derselben auch nicht unbedingt in die großen Lobeserhebungen einstimmen, so können wir noch weniger das Verdammungsurtheil des Schauspiels unterschreiben, denn dasselbe hat hier einen entschiedenen Erfolg davongetragen. Die Handlung ist allerdings etwas überschwänglich: Ghismonda, die schöne Herzogin von Athen, wird nach Ablauf ihrer Wittwenzeit von fürstlichen Freiern umschwärmt und will nur den erhören, der sich durch eine muthige That auszeichnet. Da tritt ein Zwischenfall ein, das Söhnchen der Herzogin fällt in den Tigerzwinger und die Mutter verspricht in ihrer Angst dem Hand und Krone, welcher das Kind aus den Klauen des Raubthiers befreit. Der Retter findet sich in Marcello Almérico, es ist aber kein Hochgeborner, sondern ein Mann des Volkes, als Bastard geboren und arm, die Herzogin schaudert vor dieser ungleichen Verbindung, sie weigert sich, ihr Gelübde einzulösen, aber das Volk tritt auf die Seite Almérico's und jubelt diesem zu. Die Herzogin bietet ihm für die Verzichtleistung auf die Erfüllung des Gelübdes Reichthümer und großen Landbesitz, aber er weist Alles zurück und begehrt nur die Person der Herzogin; selbst eine Kerkerhaft kann nicht dazu beitragen, ihn von dieser Forderung abzubringen. Schließlich erklärt er sich zum Verzicht bereit, wenn ihm Ghismonda eine Nacht in seiner Hütte gewährt, dies geschieht, aber beim Verlassen der Hütte beobachtet Ghismonda einen ihrer hochgeborenen Freier, Zaccaria Franco, welcher sich mit einem Spießgesellen zu Almérico's Hütte schleicht, um den gefährlichen Nebenbuhler im Schlafe zu tödten. Aus den Gesprächen Beider erfährt Ghismonda, daß ihr Söhnchen auf Betreiben des Zaccaria in den Tigerzwinger geworfen war und sie stößt den Zaccaria mit einem Dolchstich nieder. Am nächsten Tage entsagt Almérico im Tempel vor dem Priester und versammeltem Volke seinen Rechten auf Ghismonda, er wird aber des Mordes an Zaccaria beschuldigt und nimmt die That auch auf sich; da wird Ghismonda von Liebe und Rührung überwältigt, sie gesteht, daß sie sich dem Manne preisgegeben und daß sie die That als Urtheilsvollstreckung vollführt habe, und bietet sich selbst dem Manne des Volkes als Weib.

Man sieht, der Aufbau der Handlung ist etwas phantastisch, in der Ausarbeitung derselben hat Sardou wieder sein virtuoses Talent als Dramatiker gezeigt, er hat Scenen von packender Wirkung geschaffen und daneben auch dafür gesorgt, daß der Entfaltung von Ausstattung ein weites Feld gelassen wurde. Man hat Sardou den Vorwurf gemacht, daß das Stück zu seinen schwächsten Arbeiten gehöre, weil es die größten technischen Unsinnigkeiten böte; wir können diesem Vorwurf nicht zustimmen, denn gerade im Aufbau der Scenen beweist der Verfasser, daß er die Mache versteht, und wenn er dabei zeitweise mit einem gewissen Raffinement die Gelegenheit zu Rührscenen sucht, so beweist dies eben, daß er den Geschmack des großen Publikums kennt. Etwas überflüssig erscheint uns der letzte Akt, welcher vor Rührseligkeit überströmt. Das Publikum nahm gestern die Novität mit einer Begeisterung auf, wie solche sich hier nur selten zeigt, aber man würde fehl gehen, dieselbe allein dem Verfasser zu Gute rechnen zu wollen; ein gut Theil an dem Erfolge hatte die geradezu vorzügliche Darstellung. Die Rolle der „Ghismonda" erfordert eine Schauspielerin von hoher Begabung, sie steht fortgesetzt im Vordergrund der Handlung und hat eine Skala der Empfindungen zum Ausdruck zu bringen; die Angst der Mutter um das Leben des geliebten Kindes, den Stolz der Hochgeborenen, den Zorn über die Vermessenheit des Knechts, dann Hohn, Reue, Haß und beseligende Liebesleidenschaft. Thessa Klinkhammer, der Gast des Bellevuetheaters, verstand es, diese Gefühlsbewegungen packend wiederzugeben, sie war ergreifend in ihrem Schmerz und ihrer Furcht, voller Leidenschaft in ihrem Zorn und bezaubernd in ihrer Liebe, die Künstlerin kann die „Ghismonda" zu ihren besten Leistungen zählen. Nicht geringere Anerkennung gebührt Herrn Teuscher als „Almérico", sein Spiel war von wilder Leidenschaft durchdrungen und doch war seine Darstellung menschlich sympathisch. Mit gutem Verständniß gab Herr Werthmann den „Zaccaria Franco", hinter dessen liebenswürdigen Worten sich stets Verschlagenheit und Intrigue verbirgt; voll tiefer Empfindung war Herr Moritz als blinder Seher und Frl. Wendt spielte den jungen Prinzen „Aguello" mit Frische und Humor, während der Gouverneur des Prinzen in Herrn Albes einen tüchtigen Vertreter hatte. Auch Herr Stoppel (Kämmerer) und Herr Domann (Bischof Sophron) gaben ihre Partien mit Verständniß, doch es würde zu weit führen, wollten wir die zahlreichen Mitwirkenden, welche lobend hervorzuheben sind, besonders benennen. Jeder Einzelne that seine Schuldigkeit, so daß die Vorstellung ein abgerundetes Ganzes bot. — Große Sorgfalt war auf die Inscenirung verwendet und gebührt dafür der Direktion und der Regie (Herr Werthmann) größte Anerkennung.

R. O K.

Aus den Provinzen.

† Anklam, 5. Mai. Der Kunstsinn der Bewohner unserer Stadt scheint bei den Theater-Unternehmern in großem Ansehen zu stehen, denn es fehlt hier nicht an den Veranstaltungen der verschiedensten Art, aber etwas zu viel verlangt ist es doch, wenn eine Theater-Doppel-Saison hier ein gedeihliches Ende nehmen soll und so haben wir denn einen obligaten Theaterkrieg zu melden. Als die Saison im hiesigen Stadttheater — ein etwas sehr stolzer Name für den betreffenden Saal — kaum beendet war, traf eine zweite Gesellschaft hier ein und entfaltete ihre Dekorationen im Schützenhaustheater. Die Truppe war von Berlin aus zusammengestellt, sie nannte sich „Berliner Klassiker-Ensemble" und der Leiter war ein Herr Marschner. Die Leutchen hatten den besten Willen, sie spielten auch für hiesige Verhältnisse nicht übel, aber der Saal zeigte leider fast immer während der Vorstellungen eine gähnende Leere und mit Schrecken sah der Direktor der Gagezahlung am 1. Mai entgegen, da er außerdem hier schon eine ganze Reihe von Verpflichtungen eingegangen war, denen er nicht nachkommen konnte. Der Gagetag kam, aber vergeblich warteten die Mitglieder auf Herrn Direktor Marschner, derselbe hatte es vorgezogen nach Berlin zu verduften und seine Mitglieder in der traurigsten Lage hier zurückzulassen.

(:) Stralsund, 5. Mai. In Altefähre wurden gestern drei Grundstücke durch eine größere Feuersbrunst eingeäschert.

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Trauung mit Hindernissen.) Von einer überaus peinlichen Scene während einer Trauung in einer fashionablen Kirche Londons wird berichtet: Es war gelegentlich der Trauung eines Sohnes des Baronet Brinckman und der Stieftochter des Earl of Aylesford. Der Bräutigam war vor einiger Zeit von seiner ersten Frau geschieden, und das kanonische Gesetz der angklikanischen Kirche verbietet allerdings, eine geschiedene Person kirchlich zu trauen. Doch ist dieses Gesetz, wie so viele andere in England, im Laufe der Zeit ein todter Buchstabe geworden, indem die Bischöfe jetzt es jedem einzelnen Geistlichen freistellen, ob er eine solche Trauung vornehmen will oder nicht. Der Rektor der St. Marks-Kirche gehört offenbar zu diesen weniger engherzigen Geistlichen. Als er aber bei der Trauung in Gegenwart einer großen Zahl von Hochzeitsgästen die übliche Formel verlas, ob Jemand einen Einwand gegen die Vollziehung dieser Ehe zu machen habe, erhob sich auf der Gallerie an der Seite des Herzogs von Newcastle ein Geistlicher und erklärte, daß er die Trauung verbiete, weil er beweisen könne, daß die kanonische Frau einer dieser Personen noch am Leben sei und daß deshalb die Ehe mit einer anderen Person gegen das Gesetz Gottes, sowie die Doktrin und Disziplin der Kirche von England verstoße. Darauf fiel der Geistliche vom Altar ein mit den Worten: „Ich weigere mich, ein Wort weiter zu hören!" Während er dann die Trauungszeremonie fortsetzte, las der andere Geistliche von der Gallerie her seinen Protest herunter unter leicht begreiflichem lauten Zischen und anderen Aeußerungen des Unwillens der Gäste. Man hatte vorsichtiger Weise Polizei genug aufgeboten, um diesem Vertheidiger des „Gesetzes Gottes" eine heile Haut zu sichern, doch konnte man es nicht verhindern, daß einer der Gäste den protestirenden Geistlichen ins Gesicht hinein einen „Lumpen" nannte. Das soll jetzt zur Beleidigungsklage führen.

Essen, 4. Mai. Für das Kaiser-Wilhelm-denkmal auf der Hohensyburg wurden einstimmig etwa 34 000 Mark bewilligt.

Newyork, 4. Mai. Eine verheerende Windsbraut wüthet in Sioux County, Staat Iowa. Drei Schulhäuser wurden durch die Gewalt des Sturmes zerstört, die Schüler unter den Trümmern begraben. Zwanzig Wohnhäuser sind vernichtet, Hunderte von Menschen getödtet worden. Ein wolkenbruchartiger Regenguß spülte die Eisenbahnschienen weg, so daß den Unglücklichen keine Hülfe von außen zugeführt werden kann.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 777 Millimeter. Wind: O.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 154,00—158,00, per Mai 157,00 nom., per Mai-Juni 157,00 nom., per Juni —,—, per Juni-Juli —,—, per Juli-August —,—, per September-Oktober 154,00 B.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 133,00—137,00, per Mai 136,50 bez., per Mai-Juni 136,50 bez., per Juni-Juli 137,50 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 135,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 123,00—128,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,0 bez. Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 137,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 6. Mai.

Weizen per Mai 153,50 bis 151,50, per Juli 150,50, per September 150,25.

Roggen per Mai 130,50 bis 130,75 per Juli 133,00, per September 134,25.

Rüböl per Mai 45,80, per Oktober 46,00.

Spiritus loko 70er 36,30, per Mai 70er 40,30, per September 70er 41,30.

Hafer per Mai 126,75, per September 123,00.

Mais per Mai 127,00, per September 116,50.

Petroleum per Mai 23,25.

London, 6. Mai. Wetter: Prachtwetter.

Berlin, 6. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106 00
do. do. 3½%	105 00
do. do. 3%	98 80
Deutsche Reichsanl. 3%	98 30
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101 90
do. do. 3%	96,80
do. Landescred.-B. 3½%	101,80
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	103,10
do. 3%	96,50
Italienische Rente	88 20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,30
Ungar. Goldrente	102,80
Rumän. 1881er am. Rente	99 75
Serbische 5% Tab.-Rente	74,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,60
Rum. amort. Rente 4%	89 25
Russ. Boden-Credit 4½%	103,10
do. do. von 1880	102,30
Mexikan. 6% Goldrente	86 90
Oesterr. Banknoten	167,50
Russ. Banknoten Cassa	219 40
do. do. Ultimo	219 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109 90
do. (100) 4%	106 60
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,30
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	140 25
Stett. Vulc.-Prioritäten	147 00
Petersburg kurz	218 90
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	115 00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	75 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	238 50
„Union", Fabrik chem. Produkte	132 50
Varziner Papierfabrik	158 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 60
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 50

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	219,25
Berliner Handels-Gesellsch.	156 90
Oesterr. Credit	246 75
Dynamite Trust	152,40
Bochumer Gußstahlfabrik	146.60
Laurahütte	131,75
Harpener	143 90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	147,60
Dortm. Union St.-Pr. 6%	67 40
Ostpreuß. Südbahn	91,10
Marienburg-Mlawkabahn	80 30
Mainzerbahn	118 40
Norddeutscher Lloyd	102,10
Lombarden	44,30
Luxemb. Prince-Henribahn	87 00

Tendenz: Fest.

Paris, 4. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	4.	3.
3% amortisirb. Rente	100,95	100,90
3% Rente	102,25	102,15
Italienische 5% Rente	88,25	87,97½
4% ungar. Goldrente	102,68	103,00
4% Russen de 1889	101,75	101,80
4% Russen de 1894	67,40	67,15
3% Russen de 1891	93,20	92,50
4% unifiz. Egypter	—,—	106,10
4% Spanier äußere Anleihe	70,62	70,37
Convert. Türken	26,05	25,92½
Türkische Loose	151,75	150,50
4% privil. Türk.-Obligationen	490,00	490,00
Franzosen	892,50	897,50
Lombarden	246,25	243 75
Banque ottomane	729,00	724,00
„ de Paris	780,00	790,00
Debeers	538,00	537,00
Credit foncier	900,00	900,00
Huanchaca	184,00	181,00
Meridional-Aktien	635,00	636,00
Rio Tinto-Aktien	370,60	368,70
Suezkanal-Aktien	3397,00	3390,00
Credit Lyonnais	816,00	816,00
B. de France	—,—	3730,00
Tabacs Ottom.	493 00	495 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M	122,62	122,62
Wechsel auf London kurz	25,22	25,20½
Cheque auf London	25,23½	25 22
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	204,00	204,12
„ Madrid k.	434,00	433,50
„ Italien	4,75	4,50
Robinson-Aktien	226,00	230,00
Portugiesen	25,06	25,06
Portugiesische Tabaksoblig.	455,00	—,—
Privatdiskont	1 62	1.75

Köln, 4. Mai, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,75, fremder loko 15,75. Roggen hiesiger loko 12,75, do. fremder 14,25. Hafer neuer hiesiger loko 12,75, do. fremder 13,25. Rüböl loko 48,50, per Mai 47,10, per Oktober 47,10.

Hamburg, 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 77,00, per September 76,00, per Dezember 74,00, per März 72,75. Ruhig.

Hamburg, 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 9,80, per Juni 9,97½, per August 10,17½, per Oktober 10,30. Ruhig.

Bremen, 4. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Weichend. Loko 7,50 B. Baumwolle fester.

Wien, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,56 G., 7,58 B., per Mai-Juni 7,49 G., 7,52 B., per Herbst 7,71 G., 7,73 B. Roggen per Frühjahr 6,64 G., 6,66 B., per Mai-Juni 6,57 G., 6,59 B., per Herbst 6,87 G., 6,89 B. Mais per Mai-Juni 7,14 G., 7,16 B. Hafer per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B., per Mai-Juni 6,73 G., 6,75 B., per Herbst 6,39 G., 6,41 B.

Amsterdam, 4. Mai. Bancazinn 39,75.

Amsterdam, 4. Mai. Java-Kaffee good ordinary 52,25.

Amsterdam, 4. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai —,—, per November 161,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine fest, per Mai 113, per Juli 116, per Oktober 119. Rüböl loko —,—, per Herbst 22,50.

Antwerpen, 4. Mai, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 22,50 Verkäufer, per Mai —,— B., per Juni-Juli —,— B., per September-Dezember —,— B.

Schmalz 85,50, Margarine ruhig.

Antwerpen, 4. Mai. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer steigend. Gerste fest.

Paris, 4. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 20,35, per Juni 20,20, per Juli-August 20,40, per September-Dezember 20,60. Roggen fest, per Juni 11,40, per September-Dezember 12,50. Mehl fest, per Mai 43,35, per Juni 43,75, per Juli-August 44,60, per September-Dezember 45,20. Rüböl fest, per Mai 49,25, per Juni 49,25, per Juli-August 48,50, per September-Dezember 49,00. Spiritus ruhig, per Mai 31,50, per Juni 31,75, per Juli-August 32,00, per September-Dezember 32,50. — Wetter: Schön.

Paris, 4. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88% loko 26,50 bis 26,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 27,87½, per Juni 28,00, per Juli-August 28,25, per Oktober-Januar 28,87½.

Havre, 4. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 93,25, per September 93,75, per Dezember 92,00. Ruhig.

London, 4. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 4. Mai. 96proz. Javazucker loko 11,62, fest. Rübenrohzucker loko 9,75, fest. Centrifugal-Cuba —,—.

Newyork, 4. Mai, Abends 6 Uhr.

	4.	3.
Baumwolle in Newyork	6 13/16	6 13/16
do. in Neworleans	6 3/16	6 3/16
Petroleum Rohes	nom.	nom.
Standard white in Newyork	8,50	8,25
do. in Philadelphia	7,95	8,20
Pipe line certificates nom.	157,50	158,00
Schmalz Western steam	6,85	6,90
do. Lieferung per Mai	6,80	6,90
Zucker Fair refining Moscovados	2 13/16	2,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	69,62	70,00
per Mai	68,12	68,50
per Juli	68,87	69,12
per September	69,50	69,37
per Dezember	71,62	71,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	16,00	16,00
per Juni	14,15	14,15
per August	14,50	14,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,80
Mais kaum behauptet, per Mai	54,75	54,75
per Juli	54,75	54,87
per September	55,12	55,12
Kupfer: höchster Preis	9,90	9,90
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 4. Mai.

	4.	3.
Weizen willig, per Mai	63,00	63,75
do. per Juli	64,00	64,62
Mais kaum beh., per Mai	49,25	49,00
Pork per Mai	11,80	12,00
Speck short clear	nom.	nom.

Wollberichte.

London, 4. Mai. Wollauktion. Preise behauptet.

Wasserstand.

Stettin, 6. Mai. Im Revier 17 Fuß 9 Zoll = 5,57 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Krisis ist nunmehr beigelegt. Der Reichsfinanzminister Kallay führte ein Kompromiß zwischen Kalnoky und Banffy herbei, sodaß beide im Amte verbleiben.

Antwerpen, 6. Mai. Hier fand gestern ebenfalls ein Umzug der Sozialisten statt, an dem 3000 Personen Theil nahmen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Gent, 6. Mai. Gestern hat hier ein großer Umzug der Sozialisten stattgefunden, an dem 6000 Personen theilnahmen. Der mit Blumen geschmückte Wagen, welcher das sozialistische Ideal darstellte, wurde mit großem Beifall begrüßt.

Paris, 6. Mai. Gestern besuchte Präsident Faure mit mehreren Personen seines Militarkabinets das Spital de Pitié. Dort wurde der Präsident von dem Munizipalrath empfangen. Das Interesse, mit welchem der Präsident sich über die Kranken Aufschluß geben ließ, hat auf die Anwesenden großen Eindruck gemacht.

Wie der „Figaro" aus sicherer Quelle zu wissen behauptet, wird das französische Panzerschiff „Hoche" die kaiserlich deutsche Standarte nicht nach Kiel mitnehmen. Auf allen Schiffen, welche sich nach Kiel begeben, wird nur die deutsche Nationalflagge gehißt werden, welche einen Theil der vorschriftsmäßigen Ausrüstung der Schiffe bildet.

Rom, 5. Mai. Ein belgischer und ein deutscher Pilgerzug von etwa 500 Personen weilen augenblicklich hier in Rom und wurden gestern vom Papst empfangen.

Madrid, 6. Mai. Die spanischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Beitritt Spaniens zum Bunde der europäischen Mächte, die gegen den Friedensvertrag von Shimonoseki protestiren. Die Blätter theilen mit, daß Deutschland, Frankreich und Rußland der spanischen Regierung das Recht zugestanden haben, über alle Fragen betreffs des äußersten Orients gehört zu werden. Ferner melden die Blätter, daß die Unterhandlungen zwischen den Mächten fortdauern in Bezug auf eine Verständigung gegenüber Japan.

London, 6. Mai. Die Gerüchte, welche die Erklärungen Harcourts im Unterhause hervorgerufen haben, werden von der offiziösen Presse dementirt. Die Blätter behaupten, daß weder von einem Rücktritt Lord Roseberys, noch von einer Auflösung des Parlaments die Rede sei. Die letzten Abstimmungen haben bewiesen, daß die Regierung noch über eine genügende Mehrheit verfüge.

Petersburg, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Journal de St. Petersbourg" bringt eine Note, wonach Japan auf Vorstellung Rußlands, Deutschlands und Frankreichs auf die Halbinsel Foeng-Tien verzichtet.

Belgrad, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Die auswärts verbreiteten Gerüchte wegen Ausbruch einer Revolution in Serbien beruhen auf böswilliger Erfindung.
